

Die holländische Erbschaft.

Roman von H. Hofenthal-Sontag.

(Fortsetzung.)

Zu derselben Zeit, in der Vertraulichkeit dieser herrlichen Phantasien ausmalte, war Henry in das Zimmer des Doktors Rembold getreten und hatte diesem nach kurzer, höflicher Begrüßung eröffnet, daß er Geld brauche.

„Ich bemühe mich lebhaft, obwohl es mir widerwärtig ist, um den gewünschten Betrag zu bekommen. Falls ich die Summe nicht bekommen kann, so werde ich mich zu demselben entschließen.“

„Du könntest auch lieber zu Hause bleiben, wir brauchen jetzt Geld genug.“ meinte Henry ungeduldig und finf.

„Für Dich sparst Du nicht, aber für mich wirst Du plötzlich so sparsam,“ warf sie bitter ein.

„Ganz gleich, Du brauchst nicht alle Tage in den Circus zu gehen.“

„Alle Tage?“ lachte Gaudentia. „Sonnst treibst Du mich, auszugehen, hast alle möglichen Gründe, weshalb ich unter die Leute gehen, mich zerstreuen soll, und nun mit einem Male willst Du nicht.“

„Nein.“ „Also werde ich gehen.“ „Ein Mädchen geht nicht allein in den Circus; Du bleibst hier,“ befahl Henry.

und weil Henry es ihr verheimlichte, war es sicher nicht Gutes, sondern irgend eine böse That, bei der er die Hand im Spiel hatte.

Henry weigerte sich entschieden, heute in den Circus zu gehen, und versuchte, seine Schwester von dem Voratz abzubringen.

„Warum das?“ fragte sich Gaudentia. „Es lag doch kein Grund vor, den Circus zu meiden, sie von dem Besuche desselben abzuhalten.“

„Ich gehe nicht hin,“ sprach Henry unruhig. „Es ist immer dieselbe Geschichte und langweilig.“

„So gehe ich allein, ich bin alt genug.“ „Es ist nichts dabei,“ erklärte Gaudentia.

„Du könntest auch lieber zu Hause bleiben, wir brauchen jetzt Geld genug.“ meinte Henry ungeduldig und finf.

„Für Dich sparst Du nicht, aber für mich wirst Du plötzlich so sparsam,“ warf sie bitter ein.

„Ganz gleich, Du brauchst nicht alle Tage in den Circus zu gehen.“

„Alle Tage?“ lachte Gaudentia. „Sonnst treibst Du mich, auszugehen, hast alle möglichen Gründe, weshalb ich unter die Leute gehen, mich zerstreuen soll, und nun mit einem Male willst Du nicht.“

wissen Grade wirklich so; aber es gab hier eine Grenzlinie, die nicht überschritten werden durfte, ohne daß ein schreckliches Unglück blühtig eintreten konnte.

Das wissen alle Eingeweihten, und die Leute im Circus lassen die größte Vorsicht walten, damit an den Vorstellungen die Thiere durch nichts aufgeregt und aus der ihnen so mühsam anezogenen Ruhe und sorgsam erhaltenen guten Laune gebracht werden.

Jeder Löwe trug ein starkes Lederhalsband mit einem eisernen Ring, und am Eingang des Vorstellungssaals hingen kleine, starke, verriegelbare Ketten.

Er hatte am Vormittage Probe mit den Thieren gehalten, sie sprangen lustig wie junge Lagen in dem großen Gitterraum umher, lauerten einander auf, rannten sich um, kugelten durcheinander, und zeigten sich fröhlich.

Nach dieser Probe ließ Erich die sechs Löwen wieder in ihren Käfig, den sie, ohne zu zögern, auf seinen Ruf hin willig und eilig betreten.

Zu dem Beginn der Vorstellung erhalten die Thiere eine leichte Fütterung und darauf eine Schale Milch.

Es gibt zweierlei Arten, wilde Thiere zu bändigen: die zahme und die wilde Bändigung.

Die zahme Bändigung ist diejenige, bei welcher die Thiere durch die Drohung, Strafen durch die Drahtheiße, mit Feuerbränden, welche die Vestien einschüchtern und blenden.

Die wilde Bändigung ist diejenige, bei welcher die Thiere durch die Drohung, Strafen durch die Drahtheiße, mit Feuerbränden, welche die Vestien einschüchtern und blenden.

an den Käfigen auf und so unnothig der Fütterung seiner Thiere zu.

Die Käfige der Raubthiere wurden wieder verduftet, und jeder der Angestellten des Circus ging an sein Geschäft, die Vorbereitungen für die kommende Vorstellung zu treffen.

Gaudentia hatte sich in den Circus begeben, so schnell die Benutzung verschiedener Omnibuslinien dies zuließ.

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

Käfig in die Arena gesprungen, zweigingen langsam und mürrisch und legten sich nieder.

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

schmalen Händen eine ungeheuer Kraft. Bertha suchte hastig nach dem Verlangten, sie fand es, ergriff das Bündel und war damit schon an der Thür des Raumes.

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

13. Kapitel.

Henry Büsum war nach dem Fortgehen seiner Schwester allein in der Wohnung zurückgeblieben.

„Weibereignis!“ murmelte er, „gerade heute, und ich komme sie nicht länger abhalten! Die Sache ist ihm schon verächtlich, und sie ist flug.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“

„Ich bin auf diese Weise wenigstens im Stande, dem geliebten Mann zu helfen, wenn ihm etwas geschieht.“